

Nie wieder Krieg?

Wir unternehmen verstärkte Anstrengungen für unsere Verteidigung 42 Milliarden DM pro Jahr sind 700 DM für jeden von uns.

Unsere Sicherheit hat Vorrang, das Wichtigste im Leben ist die Gesundheit. Wo aber stehen unsere Feinde für Leib und Leben? Welche Waffen können uns verletzen? Mit welcher Strategie sollten wir uns schützen?

Mancher Orts stehen Zeugen vergangener Zeiten: die einst unbezwingbaren Burgen. Unerreichbar für Angreifer, auf hohen Bergen Damalige Kanonenkugeln konnten die dicken Mauern nicht durchdringen, kein schweres Kriegsgerät die Schutzgräben überqueren. Was für die Ewigkeit gebaut schien, wurde indes von der Entwicklung überholt. Orte mühevoller Verteidigungsanstrengungen, Symbole des Willens und der Kraft zu überleben, sind heute Denkmäler, Treffpunkte der Beschaulichkeit.

Die Technik hat das grundlegend verändert. Not macht erfindertisch. Den mächtigen Waffen stehen bald noch mächtigere Waffen gegenüber. Ein atemberaubender Rüstungswettlauf. Was aber, wenn einer aus Erschöpfung nicht mehr kann oder die Nerven verliert und deshalb der Sinnlosigkeit und uns ein Ende bereitet? Was machen wir, wenn die immer kompliziertere und damit unübersichtliche technische Maschinerie versagt und die Verantwortlichen die Fahrt in den Abgrund nicht mehr aufhalten können? Wie sind wir persönlich darauf gerüstet?

In lebenswichtigen Fragen haben wir den Überblick verloren, können nicht mehr selbst bestimmen. Gerade in den letzten Jahren wurde uns vieles aus der Hand genommen und zentralisiert. Anstatt zu leben werden wir gelebt. Wie Kinder die auf dem Beifahrersitz auch ein kleines Steuerrad drehen dürfen, ohne Wirkung auf das Geschehen. So bekommen wir eine falsche Einschätzung unserer Fähigkeiten. Nicht nur unbrauchbar im Moment der Not, sondern lebensgefährlich, weil wir unser eigenes Leben nicht selbst zu steuern gelernt haben.

Unbewußt wissen wir das. Deshalb streben wir alle nach Sicherheit Das ist die Geschäftsgrundlage der vielen geldschweren Versicherungen. Gegen fast alle Schäden können wir uns versichern, nur nicht gegen die, die uns am härtesten treffen: persönliches Unglück und höhere Gewalt.

Die Sicherheit durch Waffen und Versicherungen ist das Versprechen anderer auf der Grundlage von Technik und Mathematik. Wie wenig aber Technik und Mathematik im menschlichen Leben Fundamente sind, können wir immer wieder an den Voraussagen für das Wetter von morgen überprüfen. Im Großen mögen die Voraussagen immer zutreffen, aber im Kleinen - und da lebt der einzelne - entwickelt sich das Wetter oft ganz anders als erwartet. Wenn aber die Sicherheit auf die es letztendlich ankommt weder durch bessere Waffen noch durch teurere Versicherungspolicen zu erlangen ist, was können wir tun, um persönlich möglichst sicher zu sein?

Um diese entscheidene Frage zu beantworten, müssen wir fragen, was ist Sicherheit? Das kommt von sicher, lateinisch securus: ohne Sorge, und die Juristen benutzten es zuerst im Sinne von: Ohne Verpflichtung, von öffentlichen Lasten verschont, sicher vor dem Zugriff des Staates.

Wirkliche Sicherheit gibt es deshalb nur dort, wo der Staat nicht mehr zugreifen kann. Stattdessen sind alle wichtigen Systeme für unser Überleben heute in der Hand des Staates.

In der Technik spricht man bei wirklich sicheren Geräten und Systemen von inhärenter Sicherheit. Das Wort inhärent stammt aus dem Lateinischen und bedeutet: innewohnend, angeboren, eigen. Nur was in sich selbst begründet ist, kann sicher sein. Nur wer etwas aus sich selbst tut, autonom ist, der ist wirklich sicher.

In den letzten zwei Generationen wurden immer mehr alltägliche Verrichtungen ihrer inhärenten Sicherheit beraubt. Ihr Funktionieren hängt nun von aussen ab, nicht mehr von innen. Der eigene Brunnen mit der Handpumpe wurde gegen das zentrale Wasserwerk ausgetauscht, der Kachelofen gegen die elektrisch gesteuerte Zentralheizung oder Fernwärme.

Ohne daß wir es richtig bemerkt hätten, haben wir die Selbstbestimmung über unsere elementaren technischen Lebensgrundlagen verloren. Unbemerkt wurden wir 'enteignet'. Und das bedrückendste: wir wissen nicht einmal wo die Grundlagen unserer alltäglichen Existenz liegen. Wo kommt die Kraft aus der Steckdose her? Woher das Wasser aus der Leitung? Wohin geht unser 'Geschäft' wenn die Wasserspülung rauscht? Fragen, die Jahrzentlang nicht gestellt wurden, weil wir die Infrastruktur der Zivilisation

wie selbstverständlich in Anspruch genommen haben. Diese Ignoranz hat Institutionen, deren Namen wir nicht einmal kannter geschweige denn ihren politischen Einfluß, zu Milliarden-geschäften und unangreifbaren Monopolen verholfen. Erst als der Dreck in Luft und Gewässern unübersehbar wurde, kam das Verdrängte in die öffentliche Diskussion. Schon eine geringe Verschlechterung unserer äußeren Lebensbedingungen kann uns umhauer Bisher ist vordergründig alles gut gegangen. Doch wir wissen ganz genau: mit dem Ausverkauf der Natur wird jeder von uns mit verscherbelt.

An den Wurzeln unseres Leben nagt die Angst. Damit wächst das dringende Bedürfnis nach Sicherheit. Schon präsentieren sich die Angst-Entsorger, die öffentlichen Beschwichtiger, des 'wir haben alles fest im Griff'.

Aber sie werden uns nur noch weiter enteignen, uns verantwortung loser machen, ihre eigene Daseinsvorsorge betreiben und uns hohe Kosten aufbürden. Je größer die Ämter und Apparate, desto starrer werden sie, wird eine Modernisierung und Anwendung neuer Erkenntnisse immer schwieriger und teurer: sprich unmöglicher.

Jimmy Carter, ehemals Ingenieur und später US-Präsident, hatte diesen Teufelskreis erkannt. Verlacht, deprimiert und erschöpft mußte er gehen. Es reicht eben nicht, daß einige an den Schaltehebeln der Macht die Probleme verstanden haben. Ohne Aufklärung von Herrn und Frau Jedermann werden sie nicht verstanden; machen die Opportunisten die Alternativen zum Gespött der Straße und zerren die Idealisten in den Dreck.

Aber aus Jimmy Carters Präsidentschaftszeit stammen zumindest zwei Studien:

'Global 2000' weit verbreitet und von der Deutschen Bundesregieru heruntergespielt.

Die andere Studie, in Deutschland unbekannt, nicht einmal übersetzt, kursiert in ein paar P~~h~~otokopien in Insiderkreisen und heißt im Originaltitel: 'Dispersed, Decentralized und Renewable Energy Sources: Alternatives to National Vulnerability and War'. Zu deutsch: 'Verstreute, dezentralisierte und erneuerbare Energiequellen: Alternativen zur nationalen Verwundbarkeit und Krieg'.

Eine aufregende Dokumentation erarbeitet von etwa fünfzig Naturwissenschaftlern und hohen Militärs. Sie belegt auf 340 Seiten, daß kein Land verteidigt werden kann, mit welchen Waffen auch immer, das eine so zentralisierte Elektrizitätsversorgung hat wie zum Beispiel die USA und auch die Bundesrepublik. Sie weisen nach, insbesondere durch die Erfahrungen aus dem zweiten Weltkrieg, daß die Bevölkerung in einer ernststen Krise oder gar im Krieg keine Überlebenschancen hat.

Wenn die zentrale Stromversorgung entsprechend beschädigt ist, fällt die Grundlage zum Überleben aus.

Zitat

Die Studie warnt und empfiehlt eindringlich: "Verstreute, dezentralisierte und erneuerbare Energiequellen können die nationale Verwundbarkeit vermindern und das sichere Eintreffen eines Krieges, indem sie anstatt der verwundbaren zentralisierten Ressourcen eingesetzt werden."

Weshalb führt die zentralisierte Energieversorgung uns unvermeidlich in einen schrecklichen Krieg?

Zum Verständnis einige Zitate aus der amtlichen US-Studie:

Zitat

"Die Rohstoffe die erforderlich sind, um viele Einzelteile einer Anzahl von konventionellen und alternativen Technologien zu produzieren, gehören zu den 'strategischen Rohstoffen'. Generell gilt, Ausrüstung höherer Technologie und Geräte, die bei hohen Temperaturen betrieben werden, brauchen mehr 'strategische Rohstoffe' als einfache, sozusagen niedrige Technologien. Anders als bei konventionellen Energie-Technologien, können viele der 'kritischen Materialien' die in den Reaktorkernen verwendet werden, in Zukunft nicht wieder verwendet werden, da sie zu stark radioaktiv verseucht sind. Dieses einzigartige Merkmal der Atomkraft hat einen erheblichen Einfluß auf die Politik, wenn große Mengen von strategischen Rohstoffen diesem Bereich der Energiewirtschaft anvertraut werden. Eine große Produktionssteigerung künstlicher Treibstoffe (zum Beispiel mittels Kohleverflüssigung) oder der Bau großer, moderner Kraftwerke erfordert bedeutende Mengen dieser bedrohten und schwindenden Rohstoffe. Da die Energieerzeugungs- und Energieverteilungswirtschaft abhängig ist von strategischen Rohstoffen, verstärkt dieses unsere Verwundbarkeit.

Es ist kaum eine Übertreibung festzustellen, daß der Westen in jeder Hinsicht verwundbar ist bis zum Chaos beim Abgeschnitten sein von strategischen Rohstoffen wie bei einem Ölimportstopp. Kürzlich veröffentlichte das Nationale Strategische Informationszentrum einen Bericht, in dem es hieß: "Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihre Verbündeten, sind in zunehmenden Maße unfähig genügenden Einfluß weltweit auszuüben, um den ununterbrochenen Fluß von Rohstoffen aus der Dritten Welt zu garantieren - und: sofortige Aktionen müssen unternommen werden."

Die Vereinigten Staaten haben zwar ungeheure eigene Rohstoffvorkommen, aber bisher war es 'unwirtschaftlich' anstatt der billigen ausländischen Rohstoffe die viel teureren Inland-Rohstoffe zu verwenden.

*Zitat*

Der ehemalige NATO-Oberbefehlshaber (und jetziger US-Außenminister) Alexander Haig sagte: 'Sollten zukünftige Trends, speziell in Süd-Afrika dazu führen, daß dieses kritische Rohstoffgebiet auf Moskau ausgerichtet ist, würde die Sowjetunion 90 Prozent mehrerer 'Schlüssel-Rohstoffe' kontrollieren, für die kein Ersatz entwickelt wurde und deren Verlust die ernstesten Folgen hätte für das bestehende Wirtschafts- und Sicherheitssystem der freien Welt.'

Die amerikanische Gesellschaft ist abhängig von Großkraftwerken zur Produktion und Verteilung von Nahrungsmitteln, für Verkehr und Nachrichtenübermittlung, und um fähig zu sein sich selbst zu verteidigen. Kurz, ihr Überleben hängt an der Energie. Weil das Lebensblut einer modernen, hoch-industrialisierten Wirtschaft ihre Energiequellen sind, je größer und je mehr diese aber konzentriert sind, desto verwundbarer ist das Wirtschaftssystem und die Rüstungsproduktion; bis zum totalen Ausfall, wenn die Energiequellen angegriffen oder anderweitig unterbrochen werden. Die Beispiele Deutschland und Japan im 2. Weltkrieg geben eine ganz klare Demonstration der strategischen Nachteile von zentralisierten gegenüber dezentralisierten Energiesystemen:

Ex-Reichsminister für Bewaffnung und Munition Albert Speer: "Die Zerstörung der ganzen Industrie kann mit wenig Aufwand erreicht werden via Kraftwerke."

Zitat  
Japan dagegen hatte ein sehr dezentralisiertes Energienetz während des 2. Weltkrieges. Dazu bemerkte die US-Luftwaffe: 'Das Elektrische Energiesystem Japans war niemals ein strategisches Ziel, denn die Kraftwerke waren so zahlreich, klein und unzugänglich, daß deren Zerstörung unpraktikabel wenn nicht sogar unmöglich gewesen wäre.'

Warum gehen unsere Strommanager weiter den für uns gefährlichsten Weg und fordern weitere Monsterkraftwerke?

Wissen sie wirklich nicht, was in dieser US-Studie steht?: Der ranghöchste Elektro-Ingenieur des mächtigsten deutschen Stromgiganten RWE Dr. Roser sagte nach dem Krieg:

Zitat  
'Der Krieg wäre zwei Jahre früher zu ende gewesen, wenn Sie (die Alliierten) sich darauf konzentriert hätten unsere Kraftwerke früher zu bombardieren... Ihre Angriffe auf unsere Kraftwerke kamen zu spät. Diese Arbeit hätten Sie 1942 getan haben müssen. Ohne unsere öffentlichen Elektrizitätswerke hätten wir unsere Fabriken nicht betreiben und Kriegsmaterial produzieren können. Sie hätten dann den Krieg gewonnen und es wäre nicht nötig gewesen unsere Städte zu zerstören. Deshalb wären wir jetzt in einer viel besseren Lage uns selbst zu helfen. Ich weiß, das nächste Mal machen Sie es besser!'

Im Moment einer Konfrontation mit der Sowjetunion in der die amerikanische Gesellschaft beträchtlich mehr verwundbar als die sowjetische Gesellschaft ist, ist die Glaubwürdigkeit der US-Atom-Abschreckung stark verringert in Beziehung zum sowjetischen militärischen und diplomatischen Druck auf Europa, wenigstens in den Augen der Sowjets und Westeuropäer.

Es ist jedoch erstaunlich, daß lokale, dezentrale Konzepte für den Zivilschutz und zur Verteidigungsplanung nicht so ernst genommen wurden, wie die dezentralen Konzepte zum Schutz der Atomwaffensysteme. Ein wesentliches strategisches Ziel bei Waffensystemplanungen ist der Schutz einer großen Anzahl von Waffen (transportiert mit Unterseebooten, Bombern und Raketen) um Vergeltung ausüben zu können. Die Streuung der Atomwaffen, um ihre Zerstörung zu verhindern durch Feindangriffe auf zentralisierte Lager war geschichtlich ein Grundgedanke in der militärischen Planung.

Zitat

Kürzlich auf einer Konferenz bedeutender Regierungs- und Wirtschaftsführer wurde festgestellt, daß dezentralisierte elektrische Energieerzeugungssysteme Vorteile haben wie zum Beispiel kurze Aufbauzeiten, geringere Kapitalerfordernisse, größeren Wirkungsgrad und geringere Verwundbarkeit bei Treibstoffmangel.

Bemühungen zur Beschleunigung der Energieeinsparung kann eine Anzahl von strategischen Wirkungen haben. Zusätzlich zur Verringerung der Energieeinfuhren ist folgendes möglich:

- eine verringerte Energienachfrage verringert den Druck auf zentralisierte Systeme und macht neue teure Großbauten weniger notwendig.
- verringerte Energienachfrage kann ebenfalls den strategischen Rohstoffbedarf verringern.
- Verringerter Kapitalbedarf für Energie-Großanlagen kann anderen Bereichen der Wirtschaft zufließen.
- Die Inflation kann zurückgehen, mit Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft."

Soweit die US-Regierungs-Studie.

Am 26. Juni 1981 führte ich in Düsseldorf ein vierstündiges Gespräch mit dem Stab des Vorstandsvorsitzenden der VEBA, Deutschlands größten Konzern. Auf energiepolitische Vorhaltungen meinerseits war im Kern die Antwort: 'Wir tun alles was uns (der VEBA) Geld einbringt.'

Das muß die Antwort guter Firmenmitarbeiter sein.

Aber kann das die letzte Antwort unserer Energiepolitiker sein?

Die Trennung von Kirche und Staat kam in der Geschichte auch nicht von allein und nicht ohne gewaltige Opfer. Wann kommt die längst fällige Trennung zwischen Energiegeschäft und Energiepolitik? Erst nach dem 3. Weltkrieg?

Nach dem fürchterlichen 2. Weltkrieg hatten die überlebenden Deutschen nur ein Ziel: Nie wieder Krieg.

Aber das war vor sechsunddreissig Jahren. In einer Zeit, in der es uns sehr schlecht ging.

*Mirck Johansen*